

Einsamkeit

Autor(en): **Hardung, Victor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **11 (1907)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-573576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Friedensstaaten. Der Aufbau aber gehört zu den Aufgaben der Nachwelt — — —

Tausende sind Elie Ducommun's Sarg gefolgt, Freunde, Verehrer, Mitbürger, Leute, die zumeist in ihm den tüchtigen Mann und redlichen Kämpfer für Humanität betrauertem.

Aber tiefer trauern die Friedensfreunde. Ducommun als Vorsteher des internationalen Büreaus ist unerjektiv. Das ist keine Phrase. Ersetzen läßt sich überhaupt nicht die vornehm ruhige Art, wie er seine Organisationskraft in den Dienst der Friedensidee stellte. Eine undankbare, recht trockene Arbeit! Und doch selten sah ich eine Poetennatur, wie die des Dichters der «Sourires» doch eine war, die allerpedantischsten Dinge mit mehr Herzensfreude erlebigen. Mit strahlenden Augen

führte er mich eines Tages vor die sauber geordneten Bücherregale mit ihren unzähligen Dokumentenmappen, mit ihren Registern, den Abteilungen mit der Riesenkorrespondenz. Alles das in einem kleinen, bescheidenen Raum, wo um peinlichste Platzersparnis gekämpft werden mußte! Mit einer ausdrucksvollen Handbewegung wies er freudigstolz darauf hin: «Voilà!»

Diejenigen, die später eine Geschichte über die Entwicklung und Ausbreitung der Friedensidee schreiben werden, müssen Elie Ducommun einen Ehrenplatz anweisen.

Nicht flammen- und funkenprühende Geistesgroßtaten hinterließ unser Genfer. Aber von der kleinen Schweiz aus wird sein Wirken ausgehen in die fernsten Länder als Großes stilles Leuchten!

Fanny Braechter-Haaf, Bern.

Die Generaldirektoren der schweizerischen Nationalbank.



Heinrich Kundert, Präsident des Direktoriums der schweiz. Nationalbank.

In den letzten Tagen hat der Bundesrat die Wahlen getroffen für die oberste Leitung der schweizerischen Nationalbank, die ihre Funktionen mit dem 1. Juni beginnt, und hat die Generaldirektion bestellt aus Herrn Heinrich Kundert, bisherigem Direktor der Handelsabteilung der zürcherischen Kantonalbank, und Herrn Rodolphe de Haller, Bankier in Genf. Herr Kundert ist zugleich Präsident des Direktoriums und Leiter des Hauptbüros der Bank auf dem Plage Zürich, während Herr de Haller Vizepräsident und Leiter des Berner Hauptbüros wird. — Heinrich Kundert, ein Bankfachmann ersten Ranges, der nun, im vierundfünfzigsten Altersjahr stehend, sich seit fünfundzwanzig Jahren im Bankwesen mit größtem Erfolge betätigt hat, ist Bürger von Miltödi und Bischofszell; Rodolphe de Haller gehört einem im Waadtland niedergelassenen Zweig des alten berühmten Berner Geschlechtes an und hat seit Jahren seinen Wohnsitz in Genf.

A. K.



Rodolphe de Haller, Vizepräsident des Direktoriums der schweiz. Nationalbank.

Hiftörchen.

Mein Mädchen, geh' und öffne die Tür;
Es pocht wer draußen für und für!
— Ich kann nicht gehen, jetzt nicht, fürwahr;
Ich stehe am Spiegel und kämme mein Haar.

Mach' auf, mein Kind, und laß ihn herein;
Es seufzt wer draußen in bitt'rer Pein!
— Ich kann nicht gehen; wer ist es wieder?
Ich flechte mir just ein Band ins Nieder.

Die Türe mach auf, ach geh doch, Kind,
Du weißt, wie schwer mir die Füße sind . . .
— Unmöglich, Vater, daß ich jetzt gehe,
Muß schauen, wie mir dies Halsband stehe.

Ein Mann im Wind vor der Türe stand
Und starb wohl, weil er nicht Einlaß fand.
— Doch war er nicht schön, das wußte ich gut;
Sonst jagte durchs Herz lautpochend mein Blut!

(Aus dem Französischen des Camille Maclair
übersetzt von H. W. Huber, Zürich).

Einsamkeit.

Warum bist du ungeduldig?
Ihres Weges mußt du gehn,
Deine Nähe bist du schuldig,
Doch du kannst die Fernen sehn.

Grüße sie, die dich umgeben,
Bau mit ihnen Korn und Wein —
Ach, in deinem eigenen Leben
Wirst du immer einsam sein!

Ihren Freuden, ihren Scherzen
Bist du, Seele, weit entrückt,
Und die Einsamkeit der Schmerzen
Ist es, was dich auch beglückt.

Selig, wer da weiß zu schweigen,
Wo der Tag sich Bilder schnitz —
Dem ist diese Welt zu eigen,
Den die Welt nicht mehr besitzt.

Victor Hardung, St. Gallen.

